



Abend-

Zeitung.

59.

Freitag, am 9. März 1821.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler (Th. Hell).

Das Caroussel *).

Am 5. März 1821.

Du Ros, zu Ros, das ist der Ritterreigen,
Die Lanz im Arm, geht's zu des Tanzes Ringen,
Die hold sich lösen, um sich neu zu schlingen,
Wie Wellen, die aufbrausen und sich neigen.

Dort seh' ich Goldschaum, Silberglanz dort steigen,
Und Ruder goldner Sporen sie bezwingen,
Der Federbüsche Wimpel seh' ich schwingen,
Und rings am Ufer stehn des Ruhmes Zeugen.

Oft sieht man schön geschmückte Gondoliere
Mit schlanker Stange nach den Kränzen stechen,
Die ob der Flut im Glanz der Sonne schweben: —

So viel ich Lanzen sah bei dem Turniere,
Mir schien der Kranz nicht einer zu gebrechen,
Es hielt Ein Blumenkranz sie all' umgeben.

D. H. G. v. L.

Briefe der Fürstin Pauline von der Lippe-Detmold.

Mitgetheilt von L. Steckling.

Frau von Chezy hat in dem 21sten und 22sten Stücke dieser Zeitung einige Briefe der verewigten Regentin von der Lippe-Detmold bekannt gemacht, welche schöne Charakterzüge von dieser Fürstin enthalten, die — ein seltenes Beispiel! — an den Folgen der Arbeiten für ihren Sohn und ihre Unterthanen

*) Wir dürfen hoffen, des nächsten eine genauere Beschreibung jener Festlichkeit in diesen Blättern mitzutheilen.

gestorben ist. Der Vorgang der Frau v. Chezy veranlaßt mich zur Mittheilung etlicher Briefe, die ich auch einmal von derselben empfangen habe. Ich bin überzeugt, daß sie, da sie das Gemüth dieser deutschen Frau (so wollte sie ja lieber genannt seyn) tiefer enthüllen, auch die Achtung für dieselbe vermehren und ihrem künftigen Lebensbeschreiber ein willkommener Beitrag seyn werden. Ob auch der Wunsch, zu zeigen, daß man mit hohen Personen in näherem Verkehr gestanden, zu dieser Bekanntmachung mitwirke? Ich will es nicht in Abrede seyn. Denn „Briefe von No. 1, sagt der Holzhauer Saly *): schmeicheln immer No. 2.“ Um wie viel mehr muß sich No. 3 oder 9 dadurch geschmeichelt finden! Damit aber die Eitelkeit in mir sich nicht allzu sehr damit brüste, will ich hier öffentlich gestehen: daß die guten Lehren und mütterlichen Ermahnungen, so ich von der Verewigten erhielt, wenig bei mir fruchteten, ja mich oft unzufrieden mit ihr machten, und daß ich jezo erst anfangs, deren Weisheit und Wohlmeinung einzusehn. Auch will ich zuvor den Ursprung meiner Bekanntschaft mit ihr erzählen, damit niemand glaube, daß hinter dem gütigen und theilnehmenden Ton ihrer Briefe irgend ein Geheimniß verborgen sey.

Es war im Sommer 1808, als ich von Kassel nach den lippischen Landen reiste, um die Werk-

*) Saly's Revolutionsstage, S. 155.